

ULRICH SCHAAFF

EIN BRONZENES GRIFFZUNGENSCHWERT AUS DEM RHEIN BEI MAINZ

Aus dem Mainzer Kunsthandel gelangte 1966 ein bronzenes Griffzungenschwert in den Besitz des RGZM (Abb. 1, Taf. 51)¹). Nachfragen ergaben, daß das Schwert am Ende des vergangenen Jahrhunderts „aus dem Rhein bei Mainz, zwischen Rettbergs-Au und Ingelheimer-Au, auf der Wiesbadener Rheinseite“ zum Vorschein gekommen war²).

Das Schwert hat folgende Maße: Gesamtlänge: 61 cm; Klingenlänge: 50,5 cm; größte Klingebreite: 3,8 cm (18,5 cm oberhalb der Spitze).

Das gut erhaltene, dunkelbraun patinierte Schwert ist am Zungenansatz durch einen 1,5 cm langen, alten Querbruch beschädigt; die Klinge zeigt moderne Kratzspuren.

Nur wenig eingetiefte Rillen begleiten die Ränder der leicht blattförmigen, im Querschnitt flachovalen Schwertklinge mit schwach ausgeprägtem Ricasso. Eine Bogenlinie markiert den unteren Griffabschluß. Die kräftigen Griffzungenränder enden in hornartig gebogenen Fortsätzen (Abb. 1).

Nach den von J. D. Cowen vorgelegten Betrachtungen zu den bronzenen Griffzungenschwertern in Süddeutschland läßt sich unser Schwert seinem Hemigkofer Typ zuweisen, für den sowohl die blattförmige Klinge mit Umrißlinien, Ricasso und spitzovalem Querschnitt, als auch der Griff mit seinen in hornartigen Fortsätzen endenden Zungenrändern bezeichnend sind³). Gerade, parallele Griffzungenränder (Abb. 1) finden wir dagegen nur selten. Die geringe Anzahl der Nietlöcher und die niedrigen, kräftigen Zungenränder (Abb. 1) sind Merkmale der jüngeren Ausprägungen⁴).

Die Schwerter vom Hemigkofer Typ sind nach Cowen von SO-England bis an den

1) Inv. Nr. O. 38750. Zeichnung: M. Naubereit (RGZM); Foto: O. Pilko (RGZM).

2) Die Angaben zum Fundort wurden dankenswerterweise von Herrn Oberrestaurator F. Waih (RGZM) ermittelt; sie sind Zeichnungen des ehemaligen Besitzers unseres Schwertes entnommen. Diese Angaben enthalten offensichtlich einen Fehler: Ingelheimer-Au heißt eine mit dem linken Rheinufer verbundene Halbinsel. Zwischen ihr und der „Wiesbadener Rheinseite“ liegen die Inseln Rettbergs-Au und — wenig rheinaufwärts — Petersaue, so daß die Bezeichnungen „zwischen Rettbergs-Au und Ingelheimer-Au auf der Wiesbadener (d. h. rechten) Rhein-

seite“ nicht zutreffen kann. Vielmehr ist damit zu rechnen, daß unser Schwert zwischen Rettbergs-Au und Petersaue geborgen wurde, zumal noch heute im Volksmund die Petersaue oftmals als Ingelheimer-Au bezeichnet wird. Es ist auch bemerkenswert, daß das Altertumsmuseum Mainz schon zahlreiche Funde mit dem Fundort Rettbergs-Au bzw. Petersaue besitzt (vergl. Anm. 7).

3) J. D. Cowen, *Ber. RGK* 36, 1955, 79 ff. mit Abb. 6-7; Taf. 8.

4) Der Griff unseres Schwertes stimmt weitgehend mit dem Griff des Schwertes aus dem Grab von Elsenfeld, Ldkr. Obernburg, überein. Vergl. J. D. Cowen, *a. a. O.* 82 Abb. 7, 1.

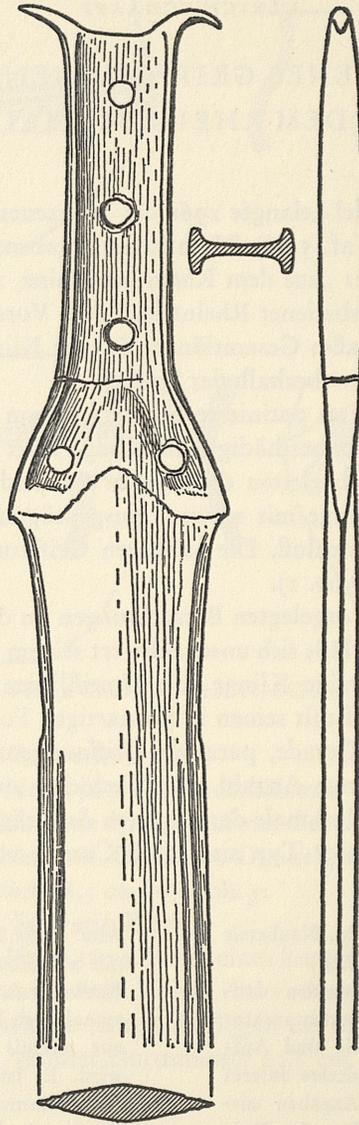


Abb. 1 Mainz, RGZM. Griffzungenschwert „aus dem Rhein bei Mainz“. — $M = \frac{2}{3}$

Genfer See, von der Loire-Mündung bis zur mittleren Elbe verbreitet. Besonders häufig begegnen sie uns im Mainmündungsgebiet⁵⁾).

⁵⁾ J. D. Cowen, *a. a. O.* 83 Karte D.

Die Datierung in die Stufe Hallstatt-A gilt als gesichert⁶⁾. Nach den oben erwähnten Kriterien ist unser Stück in einen entwickelten Abschnitt der Stufe Hallstatt-A anzusetzen.

Das vorliegende Schwert vermehrt die große Anzahl urnenfelderzeitlicher Bronzefunde „aus dem Rhein bei Mainz“, die sicherlich mit vorgeschichtlichen Rheinübergängen zusammenhängen⁷⁾.

6) Zusammenstellung der geschlossenen Funde bei J. D. Cowen, *a. a. O.* 80 ff. mit Abb. 6-7.

7) Allein das Altertumsmuseum Mainz erwarb zwischen 1890 und 1910 über 200 urnenfelderzeitliche Bronzen, darunter mindestens 12 Schwerter „aus dem Rhein bei Mainz“. (Vergl. *Westdeutsche Zeitschrift*, vor allem 13, 1894, 292 f. mit Taf. 4; 17, 1898, 374 mit Taf. 5; 18, 1899, 403 ff. mit Taf. 5-6; 19, 1900, 396 ff. mit Taf. 16. G. Behrens, *Boden-*

urkunden aus Rheinhessen (1927) 27 ff. mit Abb.).

Die Hauptmenge der bei der Rheinregulierung gefundenen Bronzen wurde an zwei Stellen entdeckt: Oberhalb der Mainmündung bei Mainz-Weisenau bzw. „im Laubenheimer Grund“ und unterhalb der Mainmündung bei den Rheininseln Rettbergs-Au und Petersaue (vergl. *Westdeutsche Zeitschrift* 18, 1899, 404).